

wird durch Wasser getrübt. Ihre Zusammensetzung ist dieselbe, wie die des Terpentingummihydrats und der sich aus dem ätherischen Oele der kleinen Cardamomen absetzenden Krystalle. Dumas u. Peligot. Das flüssige Basilicumöl ist nicht weiter untersucht.

**Bassora-Gummi** (*Gummi Bassora* — *Toritonense* — *Kutera*). Ein Gummi, welches von verschiedenen Arten der Acacia (*A. leucophaea*?) abgeleitet wird und in heller und dunkler gefärbten Stücken vom Ansehen des Kirschgummis vorkommt. Nur ein sehr geringer Theil desselben ist in Wasser löslich, worin es aufschwillt und eine schleimige, gallertartige Masse bildet. Nach Guerin-Vary besteht es aus 21,89 Pflanzenschleim (Bassorin), 5,60 löslichem Gummi (Arabin), 11,20 Wasser und 61,31 Asche.

Bassorin s. Pflanzenschleim und Gummi.

Baumöl s. Olivenöl.

**Baumwolle.** Sie wird von den Saamenkronen verschiedener Arten vom *Gossypium* (*G. herbaceum, arboreum etc.*) geliefert. Ihrer Zusammensetzung und ihrem chemischen Verhalten gemäß ist sie als reine Pflanzenfaser zu betrachten, d. h. sie hat die mit der Stärke identische Zusammensetzung der reinen Zellsubstanz =  $C_6H_{10}O_5$  (Payen). Durch verdünnte Salzsäuren entfernt man daraus die fremden Einmischungen. Auf ihrer Fähigkeit, mit vielen Farbstoffen und Beizmitteln dauerhafte Verbindungen zu bilden, beruht die Baumwollenfärberei und Kattundruckerei.

Unter dem Mikroskop erscheint die Baumwolle als dreikantige Faser, was ihre raue Beschaffenheit erklärt, die ihre Anwendung als Charpie unzulässig und den Gebrauch baumwollener Tücher bei Schnupfen unangenehm macht. Auch kann man sie hierdurch in Geweben von der cylindrischen Wolle unterscheiden. Ihre Beimischung in leinenen und seidenen Zeugen lässt sich durch Behandlung derselben mit mäfsig starker Kalilauge erkennen, welche die Baumwolle zerstört, ohne die Wolle und Leinenfaser anzugreifen (vergl. Pflanzenfaser).

**Bdellium, Gummi Bdellii.** Im Handel kommen zwei Sorten dieses balsamischen Schleimharzes vor, die aber wohl nur durch Auslesen des natürlichen Harzes erhalten werden. Die erste Sorte bildet kleine, länglichrunde, röthliche Klümpchen, die durchscheinend, von schwachem widerlichem Geruche und bitter balsamischem, dem venetianischen Terpentin ähnlichen Geschmacke, ziemlich spröde, unschmelzbar sind und beim Verbrennen einen balsamischen Geruch verbreiten. Die zweite Sorte besteht aus großen, dunkelbraun-röthlichen Klumpen, von glänzendem Bruch, etwas zähe, biegsam, zwischen den Zähnen klebend, und schwachem, myrrhenähnlichem Geruch und Geschmack. Spec. Gew., nach Brisson, = 1,371. Nach Pelletier enthalten 100 Theile: Harz 59,0; Gummi 9,2; Bassorin 30,6; ätherisches Oel (und Verlust) 1,2. Bei der trocknen Destillation liefert es essigsäures Ammoniak enthaltendes Wasser, stinkendes Oel und Kohle, die eine aus kohlen-säurem Kalk, Eisenoxyd und Kochsalz bestehende Asche giebt. Es ist noch zweifelhaft, von welcher Pflanze das Bdellium stammt. Es kommt aus Arabien zu uns, wird aber von *Daucus gummifer* Lam., einer in Italien, Sardinien wachsenden Umbellifera, nach Sprengel von einer in Arabien und Ostindien wachsenden Palmenart, *Borassus flabelliformis*, abgeleitet. — Wird kaum mehr gebraucht.